

Schlafend will sie hoch hinaus

HOCHSCHULE Am Boden bleiben mag Hochschul-Absolventin Nadine Bucher nicht. Weder in ihrem Beruf noch für die Masterarbeit.

ROGER RÜEGGER
roger.ruegger@luzernerzeitung.ch

In ihrer Arbeit hebt Nadine Bucher buchstäblich vom Boden ab. Die 39-jährige Absolventin des Master of Art in Design und Management an der Hochschule Luzern widmet sich einer eher speziellen Form von Schlafen: «Ich habe einen Platz zum Verweilen entwickelt, der sich in beliebiger Höhe einrichten lässt», erklärt die Frau, die auf Hochsitze und alles, in das man sich über der Erde begeben kann, steht. Sie hat ein Projekt mit dem Namen Esté geplant, gestaltet und umgesetzt. «Esté steht für ein aussergewöhnliches Übernachtungserlebnis in den Bäumen», sagt sie. Wenn man sich nur schon einen halben Meter über Boden befindet, nehme man durch den Perspektivenwechsel die Umwelt und alltäglich Gewohntes anders wahr.

In der Stadt hängend übernachten

Für ihre Masterarbeit untersuchte sie, warum so viele Leute im Iglu, in Jurten, Maisfeldern oder anderen inszenierten Schlafstätten übernachten – und dafür erst noch viel Geld ausgeben. «Ich stellte mir die Frage: Wie würde ich gerne übernachten?» Antworten fand sie rasch und reichlich. «An ungewöhnlichen Orten wie mitten im Wald, in Gebieten im urbanen Raum, etwa in einem Park, am See, an einem Telefonmasten oder irgendwo mitten in der Stadt, wo ich mit dem Blick zu den Sternen einschlafe und vom Morgenlied der Vögel geweckt werde.»

Sie würde zu gerne dazu beitragen, dass viele Leute solche alternative Übernachtungsformen ausprobieren. Darum hat sie die Plattform Esté entwickelt. Diese ähnelt entfernt einer Hängematte. Sie wird jedoch nur an einem Punkt aufgehängt. Die Plattform besteht zudem nicht wie eine Hängematte aus Tuch oder Netz, sondern aus dem festen und leichten Schaumstoff Arpro, einem Polypropylen.

In fünf Minuten aufgestellt

Das Handling beim Aufbau ist dadurch einfach. «Innerhalb von fünf Minuten ist die Plattform montiert, fixiert und lädt zum Einstiegen und Verweilen ein», erklärt Bucher und liefert sogleich den Beweis. Sie packt ihr Modell im Massstab 1:3 unter den Arm und spaziert die wenigen Meter von ihrem Haus in der Berner Gemeinde Innerberg zum Wald. Dort stellt sie eine ausziehbare Aluminiumleiter an einen Baum. Um den Stamm zurrte sie einen roten Spanngurt auf der gewünschten Höhe, hängt den Esté an einem Seil ein und zieht ihn hoch. Dann das Seil befestigen, und der Schlafplatz ist fertig.

Das Material des richtigen Esté ist in einer rund zwei Meter langen Tasche verstaut, wiegt 17 Kilo und sieht mit etwas Fantasie aus wie ein Surfboard in



Nadine Bucher (39) mit einem Modell ihrer mobilen Schlafplattform im Massstab 1:3.

Bild Roger Rüegger

einem Skisack. Kaufen kann man das Paket noch nicht, daher nennt Bucher keinen Preis. Nur so viel: «Die Produktion kostet rund 2000 Franken», sagt sie.

Eine Idee – zwei Konzepte

Für spätere Benutzer gibt es eine Regel: «Jeder muss die Plattform selber aufbauen können, um zu sehen, dass sie korrekt und sicher montiert ist, und um sich darin wohlzufühlen», sagt sie. Für die Verwendung der Plattform hat

Bucher zwei unterschiedliche Konzepte.

Beim ersten will sie Hotels mit einbinden. «Die Idee ist, dass man die Infrastruktur des Hotels benutzen kann, sich aber im nahen Umkreis des Hotels selber einen Ort für die Plattform suchen soll, wo man schliesslich übernachten kann.» Dies könnte eben ein Baum, ein Telefonmasten, vielleicht eine Fassade sein. Das zweite Konzept richtet sich an alle, die an ungewöhnlichen und spektakulären Orten nächtigen möchten. Dazu

16 Absolventen

DIPLOME red. 16 Absolventinnen und Absolventen haben ihr Studium Master of Arts in Design an der Hochschule Luzern abgeschlossen. Die Abschlussarbeiten werden im Rahmen der Werkschau der Hochschule Luzern – Design & Kunst vom 23. Juni bis 1. Juli in der Messe Luzern gezeigt.

Die Absolventen: Marie-Theres Aumayr, Eislingen/Deutschland; Nadine Bucher, Innerberg BE; Dominik Büeler, Kradolf TG; Danielle Bürl, Zürich; Pascal Düringer, Zürich; Damian Fankhauser, Aarburg AG; Christoph Gabathuler, Zürich; Myriam Gämperli, Zürich; Florian Huber, Suhr AG; Anete Melece, Riga/Lettland; André Motz, Wernberg/Österreich; Jasmin Schneider, Zürich; Rachel Selmayr, Bad Feilnbach/Deutschland; Michael Sigrist, Luzern; Lea Tschudi, Liebefeld BE; Elgee Wee, Zürich.

will Bucher acht ihrer Estés während 20 Wochenenden an aussergewöhnlichen Standorten in der Schweiz platzieren. «Als registrierter Guest muss man ein einmaliges Training in der Handhabung absolvieren», sagt Bucher. Auf ihrer Homepage www.nadinebucher.wordpress.com gibts Infos, welche Infrastrukturen in der Umgebung vorhanden sind.

Aus der Not entstanden

In Wahrheit ist Esté aber eine Notlösung. Die Frau hatte bereits ein anderes Projekt aufgegelistet. Geplant war, in Zermatt eine ausrangierte Gondel als Outdoor-Erlebnis-Hotelzimmer auszustatten. Die Arbeiten hat sie schon weit vorangetrieben, musste das Projekt dann aber abbrechen. Dann nahm sie das Projekt Esté in Angriff. Dies zeigt, dass die Frau permanent unter Strom steht und voller Ideen steckt. Das spürt man, wenn man sich mit ihr unterhält. Sie spricht von ihren Arbeiten und schafft es auch, das Gegenüber mit ihrer Begeisterung anzustecken. Außerdem hat sie einen breit gefächerten beruflichen Background, der seinesgleichen sucht.

Bäuerin und Flugbegleiterin

Nach der Schule im aargauischen Möhlin absolvierte Nadine Bucher eine Lehre als medizinisch-technische Praxisassistentin. Danach bildete sie sich als OP-Schwester weiter. Später machte sie die Ausbildung zur Bäuerin. Das Kunstudium mit Hauptfach Architektur in Bern und die Arbeit als Flugbegleiterin bei der Swiss sind weitere Stationen. Außerdem unterrichtet sie Kochkurse für Erwachsene, und früher arbeitete sie in ihrem Atelier als Holz- und Steinbildhauerin. «Dies war der Auslöser für mein Interesse an der Kunst», sagt sie.

In einem Holzbildhauerkurs lernte sie schliesslich ihren Lebenspartner kennen. «Er unterstützt mich in all den Dingen, die ich anzetteln.» Heute ist Nadine Bucher immer noch zu 50 Prozent bei der Swiss Flugbegleiterin. Auch bei dieser Arbeit bleibt sie nie auf dem Boden. Ihr Ziel ist aber, dass sie sich beruflich als Designerin einen Namen macht «und dass vielleicht einmal jemand sagt: Nadine Bucher macht cooles Zeug.»